

KULTUR IM URLAUB

Klimpern
in Dalmatien

NEUSTADT. Mit Musik hat sich Ede Eber-Huber, der langjährige Geschäftsführer des Neustadter Kulturwirtschauses „Konfetti“ schon immer beschäftigt, und nach dem Ausscheiden als „Konfetti-Wirt“ zum Jahreswechsel will er diese Aktivitäten noch ausbauen. Aber schon in diesem Sommer verweist er mit den Mitgliedern seiner Folk-Rock-Band „Haardt of Gold“ – Ute Wehner-Linder (Ukulele, Gesang) und Heri Wehner (Solo-Gitarre, Gesang) zum Beispiel – nach Kroatien. Auch wenn dabei beim Camping mit Wohnmobil in Cres sicher die Entspannung im Mittelpunkt steht, wird auch die Musik zu ihrem Recht kommen.

Das Urlaubsziel ist erprobt, es sei das sechste Mal, dass er mit Freunden dort hin fahre, erzählt Eber-Huber. Man sitze zusammen, und irgendwann hole einer seine Gitarre raus,



Philipp „Ede“ Eber-Huber

und los geht's mit der Session. Ein- bis zweimal in den 14 Tagen fänden auch in der Camping-Bar auch offizielle Auftritte statt, für Essen und Trinken satt. Die Musikbegeisterten treffen sich abends in einer idyllischen Bucht, um zu spielen, zu singen und zu feiern. Doch auch diszipliniertes Üben ist geplant, zwei neue Songs, „Ramblin' Man“ und „Dixie Chicks“, sitzen noch nicht so recht. Das Ergebnis kann man sich am 16. Oktober im Neustadter „Wespennest“ anhören.

Natürlich hat Eber-Huber Noten und Internet dabei, so kann er jedes Mal, wenn ihm danach ist, darauf zurückgreifen. Ansonsten freut er sich auf die Muse, auf die Ideen, die ihm kommen werden, auf die Lust, etwas Neues auszuprobieren, für das im täglichen Leben einfach keine Zeit bleibt. Einfach mal so vor sich hinklimpern, wenn ihm danach ist, sich zum Frühstück ins örtliche Café aufmachen und vielleicht auch einen Teil der Bücher lesen, die er zu seinem 60. Geburtstag bekommen hat. (utge/Foto: Im)

DIE SERIE

Im Urlaub nur faul am Strand liegen? Die grauen Zellen in Tiefschlaf versetzen? Oder vielleicht im Gegenteil sogar besonders ausgiebig Kunst, Kultur und Geschichte in sich aufnehmen? Wir befragen Prominente aus der Region, wie sie's mit der Kultur im Urlaub halten.

„Übergenu und oft in Sorge“

INTERVIEW: Liedermacher Roger Stein über Fremdenfeindlichkeit, den „Deutschen an sich“ und seine neue CD

NEUSTADT. Mit einem Gastspiel des Schweizer Liedermachers Roger Stein, von dem kein Geringerer als Konstantin Wecker sagt: „Er ist einfach große Klasse!“, startet der Kleinkunstverein „Die Reblaus“ am kommenden Samstag ins zweite Halbjahr. Die RHEINPFALZ hat sich vorab mit dem 40-Jährigen über sein neues Programm, die aktuelle Fremdenfeindlichkeit sowie seine Eindrücke von der Pfalz und dem „Deutschen an sich“ unterhalten.

Herr Stein, das Programm, mit dem Sie am 5. September in Neustadt auftreten, heißt „Lieder ohne mich“. Kommen Sie trotzdem?

Natürlich komme ich. Ich möchte doch sehen, wie es den Liedern so geht ohne mich

Sie waren mit Ihrer Partnerin Sandra Kreisler ja schon mal in Neustadt – im „Konfetti“ beim Kulturverein Wespennest. Verbinden Sie positive Erinnerungen mit der Pfalz?

Positiv ist gar kein Ausdruck! Nicht nur eine schöne Gegend mit ausgesprochen lebenslustigen, humorvollen und kulturinteressierten Menschen, sondern auch guter Wein – ohne Rebläuse, die wurden ja ausgerottet. Was will man mehr?

Sie sind Autor, Musiker, Liedermacher – welche dieser Facetten steht bei Ihrem Gastspiel bei der „Reblaus“ im Vordergrund?

Nun, die Facetten sind untrennbar miteinander verwoben. Die Liedermacherei ist sozusagen das Produkt aus Autor und Musiker.

Wie würden Sie Ihr Soloprogramm im Kurzabriss beschreiben?

Musik, Reime, Lachen, Spüren, Denken, Grooven und wieder Lachen.

Sie haben kürzlich mehrere Konzerte mit Konstantin Wecker gespielt, den Sie als ihr großes Vorbild bezeichnen. Wie waren ihre Eindrücke?

Mit ihm zusammenzuspielen, war ein Traum. Das war richtig toll. Er ist einfach ein großartiger Mensch und Künstler, und gerade in Zeiten wie diesen zeigt sich, dass wir solche Künstler, die sich auch politisch engagieren mehr denn je brauchen. Sich gegen Fremdenfeindlichkeit zu positionieren, ist mir auch persönlich sehr wichtig.

Sie haben über das deutsche „Dirnenlied“ promoviert. Was genau hat Sie denn an diesem Genre so fasziniert?

Zunächst mal war das Dirnenlied eben als Genre noch nicht wissenschaftlich erforscht, das fand ich spannend: Es war Neuland, obwohl es so viele Dirnenlieder gibt, und obwohl alle Liedautoren seit den Anfängen des Kabarets es als selbstver-



„Er ist einfach große Klasse!“, sagt Konstantin Wecker über seinen Liedermacher-Kollegen Roger Stein, der am kommenden Samstag die Herbstsaison beim Neustadter Kleinkunstverein „Die Reblaus“ eröffnet. FOTO: FREI

ständig ansahen, mindestens ein Dirnenlied zu schreiben. Und dann ist natürlich auch die gesellschaftliche Komponente sehr spannend gewesen, wie sich das Lied im Zusammenspiel mit der politischen Situation entwickelt hat. Und natürlich sind auch viele der Autoren von Dirnenliedern höchst spannende Menschen gewesen: Wedekind, Mehring, Tucholsky, das sind ja nicht umsonst so klingende Namen ...

Und welche Quintessenz gäben Sie dem geneigten Leser Ihrer Ausführungen auf den Weg, würde er Sie nach der heutigen Bedeutung des Dirnenlieds fragen?

Die Stellung der Dirne, die Stellung der Frau in der Gesellschaft sagt sehr viel aus über Politik und über die Stellung und Wertigkeit auch des Mannes – das ist heute nicht viel anders.

Sie sind Schweizer und leben in Berlin, Wien und Zürich. Ist Ihnen die Eidgenossenschaft zu teuer geworden?

Da geht es eigentlich mehr um die wechselnden Perspektiven. Es ist wichtig, sich die Welt immer wieder mal aus einem anderen Blickwinkel anzusehen. Und man wird dabei auf die kleinen und großen Unterschiede

aufmerksam.

Sie singen unter anderem über das Thema „Reihenhausidyll“. Wie charakterisiert der Schweizer in Ihnen den Deutschen?

Gibt es denn „den Deutschen“ überhaupt? Ich habe den Eindruck, dass die Pfälzer zum Beispiel von den Schleswig-Holsteinern schon deutlich unterschieden sind! In der Schweiz sind ja auch die Zürcher mit den Schweizern im Tessin nicht zu vergleichen – kurz: Ich mag Generalisierungen nicht so gern. Es gibt aber natürlich genau so wie es ein „Bild“ vom Schweizer gibt auch ein „Bild“ vom Deutschen – und wie das so ist mit Vorurteilen: die sind ein hungrig Ding und freuen sich über jede Nahrung. Aber ich wurde ja auch stark in Österreich sozialisiert ... Wenn Sie eine Generalisierung von mir wollen: In Österreich ist man ungenauer, in Deutschland ist man in seiner Übergangigkeit und Sorge – Stichwort „German Angst“ – oft unpraktisch, und der Schweizer ist zwar ausgesprochen praktisch, aber da mangelt es dafür manchmal an Emotionen ...

Zum Abschluss vielleicht ein kurzes Beispiel Ihrer Wortkunst?

Ich tragen Ihnen da mal den Anfang meines „Grillgedichts“ vor:

„Es ist dem Deutschen tief zu eigen, / Sich mit Bier und Wurst zu zeigen. / Philosophie und Literatur, / Die ganze deutsche Leitkultur / Baut auf – auf unsrer Grillnatur. / So sprach schon Kant vom freien Willen, / Den man braucht zum Würste grillen. / Selbst Marx verlangt in großem Streben: / „Würste soll's für alle geben!“ / Nietzsche sagte: „Gott ist tot, / Uns bleibt nur noch Wurst mit Brot.“ / Damit wäre nun bewiesen: / Grillen heißt, Kultur genießen.“

Interview: Claus Jürgen Holler

TERMIN

Roger Stein stellt am Samstag, 5. September, um 20 Uhr beim Kleinkunstverein „Reblaus“ im Theater Katakomben des Christlichen Jugenddorfs (CJD) in der Sauterstraße sein Programm „Lieder ohne mich“ vor, das auf seiner aktuellen CD basiert. Karten (18/13 Euro) in der Neustadter Bücherstube, im Teeparadies de Rossi, in den RHEINPFALZ-Geschäftsstellen und beim Media Markt, unter der RHEINPFALZ-Ticket-Hotline 0631/37016618 sowie im Internet unter www.reblaus-kleinkunst.de. Restkartentelefon am Veranstaltungstag ab 17 Uhr unter 06321/929912. (hox)

DER SEPTEMBER IM
NATIONALTHEATERDas Schauspiel
startet die Saison

MANNHEIM. 34 Premieren sind in der Saison 2015/16 im Mannheimer Nationaltheater geplant – die ersten drei davon bereits in der zweiten Septemberhälfte. Den Startschuss gibt am 17. September, 19.30 Uhr, das Schauspiel mit der Uraufführung von „Phantom (Ein Spiel)“, dem neuesten Stück, das der Erfolgsdramatiker Lutz Hübner gemeinsam mit seiner Frau, der Schauspielerin Sarah Nemitz geschrieben hat. Wie meist bei ihm beschäftigt sich auch diese Arbeit mit einem sehr aktuellen gesellschaftlichen Thema, der Flüchtlingsproblematik. Die Geschichte beginnt damit, dass in einem Schnellrestaurant ein alleingelassenes Baby gefunden wird. Was hat es mit ihm auf sich? Ins Zentrum rückt schnell die Mutter Blanca, eine Frau aus einem unbekannten Land, die sich in Deutschland durchbeißen muss und dabei viel über uns selbst und unsere gesellschaftlichen Werte, Zuschreibungen und sozialen Rollen offenbart. Regie führt Tim Egloff, der von 2006 bis 2010 als Schauspieler am Mannheimer Nationaltheater arbeitete. Lutz Hübner ist heute der meistgespielte lebende Dramatiker in Deutschland. Bekannt wurde er vor allem durch die mit Anke Engelke verfilmte Komödie „Frau Müller muss weg“. Weitere Aufführungen: 19. und 25. September, 4. Oktober, 20 Uhr.

Ebenfalls eine Produktion des Schauspiels, die am 25. September, 20 Uhr, im Studio ihre deutsche Erstaufführung erlebt, ist „Die Unverheiratete“, ein nicht ganz unkompliziertes Sprachkunstwerk voller Sprünge zwischen den Zeiten und den Personen des österreichischen Dramatikers Ewald Palmsthofer, von dem bereits vier Stücke am Nationaltheater inszeniert wurden. Themen sind Krieg, Liebe, Wahrheit, Schuld und Verdrängung. Im Zentrum steht eine alte Frau, die im Krankenhaus auf ihr Leben zurückschaut. Weitere Termine: 29. September, 13. Oktober, 20 Uhr.

Die Uraufführung eines Tanzparcours mit dem Titel „Mannheimification“ am Kinder- und Jugendtheater „Schnawwl“ am 26. September, 16 Uhr, ist die dritte Premiere des Monats. In der Choreographie können Kinder ab acht Jahren ihre Stadt kennenlernen. Am 23. September, 19 Uhr, gibt es eine öffentliche Hauptprobe für Pädagogen. Weitere Aufführungen: 29. September, 11 Uhr, 1. und 2. Oktober, 10 Uhr. Einen Blick hinter die Kulissen ermöglicht außerdem das Theaterfest am 27. September, bei dem Ausschnitte aktueller Stücke gezeigt und Workshops und Führungen angeboten werden. Eintritt ist frei.

KARTEN

Karten unter 0621/1680150, der komplette Spielplan im Internet unter www.nationaltheater-mannheim.de. (ann)